Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 134. Sonntag, den 12. Juni 1887.

Wie Carl Peters Ostafrika gewann.

Im September 1884 eröffnete das Auswärtige Amt dem jungen Gelehrten, daß vom deutschen Reiche die portugiesischen Ansprüche anerkannt seien. Damit fiel das gegen ihn ausgespielte Project, von Mossamedes aus die Hauptkolonie deutscher Nation zu gründen. Er bewog Dr. Lange, den Redacteur der Täglichen Rundschau, der ihn sicherlich seinerseits vom Verzagen bewahrt und die kleinen Antheilscheine zu 50 Mark in Umlauf gesetzt hatte, nunmehr sich dem Urgedanken von Peters wieder zuzuwenden und Ostafrika ins Auge zu fassen.

Um seinen Plan zu stützen, lud er telegraphisch Ernst von Weber, den Besucher Indiens und Südafrikas aus Dresden nach Berlin, wo derselbe sehr erstaunt war, in Peters einen Jüngling statt eines „braminenhaft betagten würdigen" Mannes zu finden. Vorher hatte schon Joachim Graf Pfeil, der zehn Jahre in Afrika gelebt, seine jüngeren Freunde bewogen, das Seengebiet von Nordost, nicht von Südwest, in Angriff zu nehmen. So dankt die Nation den Erwerb der unabsehbar zukunftreichsten ihrer 5 Kolonien dem Grafen Joachim, als erstem Urheber des Gedankens, die Suahili und Somaliländer zu erobern. Jühlke, Lange, Pfeil und Weber saßen beim Abendbrot mit Peters Mitte September zusammen, als der Dresdener schwarze Langbart bedächtig äußerte: Nun ist auch Aussicht in den nächsten Tagen zu colonisiren. Da erwiderte Peters: In acht Tagen gehen wir ab. . . .

Um die hinterlistigen Satelliten Richters zu täuschen, ließ man einige 100 Agitationsschriften Webers zu Gunsten von Transvaal mit der Widmung abstempeln: „Geschenk von der Gesellschaft für deutsche Kolonisation" und so in den besten Restaurants von Berlin vertheilen. Die patriotischen Herren Feinde deutscher Machterweiterung warnten sofort England, sich im Osten, und Portugal, sich im Westen von Südafrika vor deutschen Abenteurern zu hüten.

Auffällig plump ließ Peters dann wieder scheinbar den Plan ableugnen, den er seinem vollen Chor Antipoden listig vorgeworfen als Verlockung auf falsche Fährte. Sie bellten oder bollen in doppelt heftiger Meute nun hinter ihm her, als er sie zu täuschen, mit Jühlke nach Hannover ging, um anscheinend von dort nach Westsüdafrika zu fahren. Unser früherer Thorner Leue ließ dem Berliner Times-Correspondenten tiefst vertraulich das Geheimniß ins durstige Ohr träufeln: Peters erstrebe das Coango-Thal im Süden des Congo. Diese seine Expedition werde Herr von Mechow führen, von Liverpool solle sie ausgehen! — Alles stand 8 Tage darauf in der Times! Sie war geleimt — — — Auch diese Nachricht wurde ganz erbittert von Peters dementirt — also desto fester geglaubt. Schließlich bestritt er öffentlich alle Pläne, das Geld reiche nicht. Dies freute am meisten und zufrieden legte die Bande sich nieder: sie hatte Deutschland vor Kolonien bewahrt. Das Vaterland könnte ruhig sein und — weiter schlafen — ! —

In Wahrheit aber hatte Peters nur zu 5000 Mark Antheilsscheine als geheimen Hauptstock in diskreten vornehmen Kreisen untergebracht und mit der so erzielten bedeutenden Summe schloß er am 16. September die Agitation, durch welche die Scheinsumme der armseligen 50 Markposten zusammengebracht war. Das Ergebniß der letzteren Sammlung war selbstredend verhältnißmäßig ein Spiel neben der mächtigen Einnahme durch 100mal größere Antheilscheine. So war Eugen Richter auch hier der Getäuschte! Sehr klug muß er doch nicht sein!

Heimtückisch genug aber ließ der Parteihaß die Minderheit im Ausschuß der kaum gegründeten Colonisirgesellschaft zu einer schmachvollen Perfidie hin. Man verrieth das wirkliche Project eines Einbruches in Afrika gegenüber Sanzibar. So drohte noch im letzten Monat der Schiffbruch. Aber die öffentliche Meinung war durch die vielen sich drängenden Widersprüche schon zu abgespannt und stumpf geworden, als daß sie noch überhaupt etwas geglaubt hätte.

Die guten Deutschen und die bösen Engländer wußten zuletzt gar nicht, wo Peters und seine Freunde waren. Allerdings fuhr ein Mr. Kirkman von Hannover quer durch Deutschland nach Triest, allerdings tauchte dann in Triest selbst ein Mr. Fred. Hunter auf; aber Niemand ahnte, daß beides Eine Person war und daß ebendiese Person eigentlich Carl Peters hieß. Mit ihm verkehrte unterwegs Herr Janssen aus Amsterdam, der soviele nachher irregeführt hat, weil er als Dr. Jühlke sich entpuppte und man den verlorenem Janssen suchte. Graf Pfeil war mit Peters nicht blos durch den Anfangsbuchstaben verwandt geblieben, sondern hatte sich ganz ihm als Jim Hunter vervettert: bis er an Bord des Dampfers Mr. George wurde und zuletzt in einen einfachen deutschen Herrn Georg sich auflöste. Der 4. Mitreisende, Kaufmann Otto, gleich Pfeil alter Afrikaner und auf eigene Rechnung mitgefahren, verwandelte sich schon hinter Jüterbog in einen harmlosen Friedrich. Am 1. October Nachm. 3½ Uhr dampften an Bord des öster. Lloydschiffs Titania 4 junge Männer als Deckpassagiere ab, mit „Verpflegung II. Klasse." Der Eine hochgewachsen bräunlich mit finsterem Angesicht, schwarz umhaart und umbartet hieß Georg; der andere gelblich mager war ein stiller kränkelnder Friedrich; der dritte, klein wie Napoleon und Prinz Eugen, mit keckem schwarzen Stutzbärtchen, das blitzende Auge vom Kneifer bedeckt, hieß auf Einmal Mr. Bowman. Doch wer ihn sah, schwur: es sei Kirkman und Fred Hunter und Carl Peters. Daher ward er in Aden plötzlich deutsch, glattweg Herr Baumann. Erst in Zanzibar kam er etwas zu sich und meldete sich am Schalter der Chartered Bank, wo er seine schwere Geldsumme niederlegte, als Mr. C. F. H. Peters aus Portland Road, Notting Hill W. London . . . . . Herr „Janssen aus Amsterdam war sein Procurist — und einen treuern konnte er nicht finden; hatten sie doch schon in Ilefeld auf der Schulbank zusammengesessen und manch Seidel in der „Einnahme" mit einander geleert.

Durchs Rothe Meer fuhr das Vierblatt glatt, bei Gardafui kam Sturm — doch glücklich fuhren sie den 4. November in Zansibars-Hafen ein, 35 Tage seit der Abreise von Triest.

Deutscher Consul war damals in Zansibar Oswald. Er begrüßte die 4 Landsleute als Mitglieder des damals gerade dort sich sammelnden Streifchors der société de Congo. Dieser glückliche Misgriff deckte sie 8 Tage lang bis endlich H. Strandes, Vertreter des Hauses Hansing und Co. die Sache zu durchschauen anfing und seine Ahnung der Wahrheit ihnen offen aussprach; sie aber zugleich vor den Führern der Congoexpedition warnte. Mit seiner Hülfe ging nun Alles doppelt so schnell. Dienstag angekommen, waren sie Sonnabend, den 8. 11. fertig und konnten am 9. Novbr. 1884 Sonntags früh abfahren. Da trat Windstille ein. Sie mußten den ganzen Sonntag bei Hansings und Oswalds bleiben, heiter genug in ihrer Aufregung. Peters verglich ihre Lage offen mit der von Cortez nach Verbrennung seiner Schiffe im späteren „Hafen von Veracruz." Alles Gepäck war an Bord der Dau!

Montag endlich um 3 Uhr früh ließ Peters „Reveille blasen." Zum „Apell" aber kamen viele erst nach 6. Einen mußte er sich selbst erst holen gehen!

Um 8 Uhr schiffte er sich ein. „Es war ein herrlicher Morgen; droben das krystallblaue Himmelszelt, drunten das krystallblaue Meer. Eine leichte Brise schwellte die Segel. Am Ufer standen die letzten deutschen Landsleute mit Tüchern winkend. Allmählich verschwand alles, versank auch der weiße Häuserkranz von Sansibar.

In Deutschland selber tauchte im December die Kunde auf: Der Urwald habe Peters und seine Waghälse verschlungen. Habeant sibi.

Unser „Cortez" aber drang am 10. Novbr. Nachmittags 4 Uhr in den seichten Hafen von Saadane. Die Dau lief auf — noch 300 Schritt vom Ufer. Peters ließ sich an Land tragen, sein Träger sank aber in eine Untiefe und beide kamen gleich durchnäßt auf dem schwarzen Festlande an. — Auch hier stürzte er nochmals in den tiefen Schlamm und — wie selbst er scherzt — suchte „die Sache nach berühmten Mustern in ein gutes Omen umzudeuten, indem er rief: J'y suis et j'y reste.

Der Vali von Saadane ließ die künftigen Herren des Landes ahnungslos mit 36 Trägern, die ihnen ein betrügerischer Hindu schaffte, ins Innere ziehn; nämlich Mittwoch 12. Novbr! — Nachmittags 5 Uhr! — So erpicht war die kleine Karawane auf „Vorwärts!"

Am Lagerplatz wurden Hängematten aufgeschlagen und nach Abziehen der Stiefel ꝛc. begann das feierliche — Rasiren des Chefs! — Ein Diener hielt den Spiegel, ein zweiter schlug den Schaum, ein dritter handhabte den Streichriemen. Dr. Peters selbst verharrte während deß in würdevollem Ernst. Alle sahen schweigend zu. Die Eingebornen voll Staunen und scheuer Bewunderung; auf sie wirkte die Ceremonie wie ein religiöser Act.

Inzwischen hatte der Koch „Kapike koko" Kakao gekocht. Nach Sonnenuntergang gingen die Europäer auf Jagd. Vorm

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von Max von Weißenthurm.

[Nachdruck verboten.]

(63. Fortsetzung.)

„Barbara," sprach der junge Mann lebhaft, all seinen Muth zusammenfassend, dessen er wahrlich bedurfte, um Das vorzubringen, was er zu sagen im Begriff stand, „ich bin gekommen, um eine Gnadengabe von Ihnen zu erbitten, auf welche ich kaum Anspruch erheben kann: Ihre Verzeihung! Das Benehmen, dessen ich mich Ihnen gegenüber schuldig gemacht habe, bin ich kaum im Stande, mir selbst jemals zu vergeben. Wenn Sie aber Nachsicht üben wollten —"

Seine Stimme brach und er wandte sich ab, indem er zitternd die Hand über die Augen legte.

„Ich habe Nichts zu verzeihen. Sie haben nicht anders handeln können und ich tadle Sie nicht, Eberhard."

„Aber, Sie verachten mich!"

„Weßhalb sollte ich das? Ich habe keinen Grund dazu. Wir können immer gute Freunde bleiben!"

Sie reichte ihm ihre Hand, er aber zögerte, bevor er dieselbe annahm. Dann sank er plötzlich neben ihren Sessel auf die Knie nieder.

„Ich kann Ihr Freund nicht sein!" rief er leidenschaftlich erregt aus. „Ich kann mich nicht mit Ihrer Verzeihung allein begnügen, Barbara; giebt es keine Hoffnung mehr für mich? Kann nicht wieder Alles so zwischen uns werden, wie es einst gewesen ist?"

„Zwischen uns?" wiederholte sie langsam. „Zwischen mir, Graf Keith, die ich eine Namenlose, Ausgestoßene bin, und zwischen Ihnen? Doch verzeihen Sie mir, ich wollte Ihnen keinen Schmerz bereiten!"

Ein tiefer Seufzer hob seine Brust.

„Es bedurfte nur dieser Worte, um mich zu überzeugen, daß Sie mir nicht voll und ganz verziehen haben; und, ach, ich habe ja auch Ihre Verzeihung führwahr nicht verdient, Barbara."

„Und doch ward Ihnen dieselbe im vollsten Maße zu Theil. Ich habe Ihre Handlungsweise niemals getadelt, Eberhard. Und wenn ich sagte, wir sollten Freunde sein, so meinte ich diese Worte aufrichtig und herzlich. Es soll kein unfreundlicher Gedanke zwischen uns bestehen; keine Erinnerung an die bittere Vergangenheit. Mehr als Freunde werden wir aber einander niemals sein können!"

„Weßhalb nicht?" fragte er schmerzlich. „Wenn Sie mir verziehen haben, warum könnte dann zwischen uns nicht wieder Alles so werden, wie es ehedem gewesen ist? Ich liebe Sie mehr noch, als in der Vergangenheit. Diese Trennung hat mir dargethan —"

„Sie sind sehr gut, sehr großmüthig, aber es kann nicht sein," sprach sie vibrirenden Tones. „In der Zukunft könnten, nein, würden Sie es bereuen. Ueberdies fühle ich deutlich, daß es mir unmöglich wäre, Ihnen meine Hand zu reichen. Ich bin der Stellung nicht würdig, welche Sie mir bieten. Ich bin heute noch die Gleiche, welche Sie einst von sich gewiesen haben. Es haftet noch heute derselbe Makel an meinem Namen, wie damals!"

„Barbara, Sie sind unerbittlich! Sie haben mir nicht verziehen!" stieß er schmerzbewegt hervor.

Das Mädchen blickte ihn schweigend und doch tieftraurig an. Wie war es möglich geworden, daß sie sein Flehen hören konnte, ohne sich von demselben auch nur im geringsten gerührt zu fühlen? Wie kam es, daß sie Worte vernehmen konnte, welche sie noch vor kurzer Zeit mit namenlosem Entzücken erfüllt haben würden, ohne daß sie Anderes dabei fühlte, als Mitleid für ihn, der dieselben aussprach? Wie kam es, daß sie mit einem Male klar und deutlich wußte, sie vermöge in der glänzenden Stellung, welche er ihr zu bieten habe, doch nicht glücklich zu sein? Wie kam es, daß sie, die zu seinen Füßen gekniet und ihn angefleht hatte, sie nicht zu verlassen, ihn jetzt ohne Zögern gehen ließ?

Und doch entsprang diese Gleichgültigkeit nicht dem verletzten Stolze. Sie sagte nur die Wahrheit, wenn sie behauptete, keinen Groll gegen ihn zu hegen. Er hatte sie schwer verletzt in einem Moment, in welchem sie ohnehin schon zu Tode getroffen war. Sie verzieh ihm dies vollständig, aber sie empfand keine Liebe mehr für ihn.

Entweder sie hatte ihn in der Vergangenheit niemals wirklich geliebt, oder die Zurückweisung, welche sie von ihm erfahren, hatte alles Gefühl für ihn in ihrer Seele ersterben lassen. Jedenfalls bestand es nicht mehr und sie fühlte mit unabweisbarer Klarheit, daß auch nicht ein Funke mehr vorhanden war von jener Liebe, welche sie einst für Eberhard zu empfinden geglaubt hatte.

Er aber wollte sich mit dieser ihrer Entscheidung nicht zufrieden geben, welche er, wie leicht begreiflich, ihrem verletzten Stolz zuschrieb. Er liebte sie so leidenschaftlich, daß es ihm unmöglich dünkte, ihr zu entsagen. Während seiner Abwesenheit hatte er Alles wohl bedacht und überlegt. So groß die Schmach ihrer Herkunft war, man kannte dieselbe nicht, sie würde folglich keinen Schatten auf den erlauchten Namen „Keith" werfen. Barbara blieb in den Augen der Welt die Nichte und Adoptivtochter des Grafen Elsdale. Ihr Geheimnis war nur Wenigen bekannt und diese würden sie nimmer verrathen. War er Anfangs vor dem Gedanken zurückgeschreckt, ein Mädchen zu heirathen, durch dessen Geburt auf seinen Stammbaum ein Makel fiel, so war es ihm doch längst gelungen, diese momentane Schwäche zu überwinden; er liebte sie hinreichend, um Alles jetzt zu übersehen.

Er anerkannte jedoch seine eigene Großmuth, welche er damit an den Tag legte, und fand, daß Barbara verpflichtet wäre, ihm für dieselbe zu danken. Jedenfalls kam es ihm nicht einen Moment in den Sinn, daß sie seine Werbung zurückweisen könne und zwar in einer Weise, welche ihm deutlich genug darthat, daß er auch nicht einen Schimmer von Hoffnung mehr habe.

Nein, er wollte, er konnte diese ablehnende Antwort nicht gelten lassen. Er wollte über ihre Bedenken hinwegkommen. Sie mußte die Seine werden.

Ihre Schönheit, welche stets so großen Einfluß auf ihn geübt hatte, sprach jetzt mehr denn je zu seinen Sinnen. Ihr einfaches graues Kleid brachte das vollendete Ebenmaß ihrer Gestalt auf das Vortheilhafteste zur Geltung. Die kurzen braunen Locken ließen die blendende Weiße ihrer Stirn nur um so glänzender hervortreten, und die dunklen Augen glichen den Sternen des Himmels.

(Fortsetzung folgt.)

Abendbrod lag jeder still in seiner Matte. Peters las auf dieser Reise die Laocoon und die Hamb. Dramaturgie noch einmal durch. Zuweilen plauderten sie auch von der Heimath, besonders als Jühlke nach einer Durchnässung ohne Kleiderwechsel krank lag. Einmal verirrte sich Peters einer angeschossenen Antilope folgend im Urwald: Endlich wohl eine Viertelstunde nach dem letzten Signalschuß-Wechsel — war er von seinen schwarzen Dienern umringt, die ihm vor Freude die Hände küßten und das Gesicht streichelten. Die Deutschen hatten ein Groß-Feuer als Zeichen entflammt und einen großen „Kump Kakao" ihm dampfend gebracht, der — zu seinem freudigen Erstaunen — ihm allein geweiht war! Denn man mußte sonst sich sparsam behelfen.

Und sparsam war die Beschenkung der Sultane Mbuela von Tseguha, Mafunga von Nguru, Magungo von Usagara und die alle überragenden Muinin; Mit viel Versteck vor deutscher Befehdung, mit geringem Opfer deutschen Geldes ist Ostafrika erobert! A. P.

Deutscher Reichstag.

(39. Sitzung vom 10. Juni.)

Am Freitag berieth der Reichstag zunächst das Gesetz betreffend die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten in Elsaß-Lothringen in erster Lesung.

Unterstaatssecretär Bock empfiehlt das Bürgermeistergesetz im Interesse der Stärkung des Einflusses der deutschen Regierung.

Abg. Guerber und von Dietrich (Elsässer) bekämpfen dasselbe und behaupten, man werde Elsaß-Lothringen nur zu einem deutschen Irland machen. Das vorliegende Gesetz solle die Strafe für den Ausfall der letzten Reichstagswahlen sein. Es sei eine Gewaltmaßregel.

Unterstaatssekretär von Puttkamer protestirt dagegen. Das Gesetz stelle nur den Zustand wieder her, welcher schon unter französischer Verwaltung bestanden. Die Regierung könne auf keinen Fall die bei den letzten Wahlen hervorgetretene französische Propaganda dulden; es sei gar vorgekommen, daß ein Bürgermeister offen erklärte, er sei Franzose und wolle Franzose bleiben.

Abg. von Cuny (natlib.) erklärt sich für das Gesetz und hofft, Elsaß-Lothringen werde mit der Zeit wieder gutdeutsch werden.

Abg. von Kardorff (freiconf.) ist gleichfalls für das Gesetz. Den gegenwärtigen Zuständen im Reichslande müsse ein Ende gemacht werden.

Abg. Windthorst ermähnte die Elsaß-Lothringer sich in ihre Zugehörigkeit zum deutschen Reiche zu fügen, die unabänderlich sei, erklärte sich aber gegen das Gesetz, weil es einen Bruch mit der sehr angemessenen Politik des verstorbenen Statthalters von Manteuffel bedeute. Durch dieses neue System würden die Elsaß-Lothringer nur noch mehr erbittert.

Auch Abg. Schrader (freis.) hatte eine Reihe von Bedenken gegen das Gesetz.

Dann wurde ein Antrag Windthorst's auf Commissionsberathung abgelehnt, und zweite Berathung im Plenum beschlossen.

Morgen: Abänderung des Postdampfergesetzes, Arbeiterschutzgesetz, Gesetzentwurf betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

Tagesschau.

Thorn, den 11. Juni 1887.

Der **Reichsanzeiger** schreibt amtlich; Se. Majestät der Kaiser und König haben die letzten Tage, von krampfhaften Unterleibsbeschwerden vielfach beunruhigt, fast ausschließlich im Bette zugebracht. Auch hat sich eine kartarrhalische Neigung der Augenlider hinzugesellt. — Das Befinden des Kaisers war am Freitag, nachdem der Schlaf in der vergangenen Nacht weniger häufig unterbrochen war, ohne eine wesentliche Veränderung. — Freitag Nachmittag trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin in Berlin ein. Es fand im Palais eine neue Consultation der Aerzte statt, die die Erlaubniß zu der geplanten Reise nach England gegeben haben soll.

Ueber die Entwickelung des Halsleidens des **deutschen Kronprinzen** hat sich Dr. Mackenzie aus London bei der letzten Untersuchung auf das Günstigste ausgesprochen Ein operativer Einschnitt, den er vorgenommen, beschränkte sich auf Beseitigung zweier Partikelchen von der Wucherung, die sich auf den Stimmbändern befindet, und wird voraussichtlich noch mehrmals in Pausen von je vierzehn Tagen vorgenommen, um so schneller den Sitz des Uebels, eben diese Wucherung wegzuräumen. Die beiden Partikelchen sind wiederum dem Professor Virchow zur mikroskopischen Untersuchung und Erstattung eines Gutachtens darüber übergeben worden. Wie wenig der Kronprinz selbst über sein Leiden sich beunruhigt fühlt, folgt schon daraus, daß er mit aller Zuversicht darauf rechnet, den Jubiläumsfestlichkeiten in London in vollem Umfange, wenn auch unter thunlichster Vermeidung des Sprechens beizuwohnen.

Die Schmerzen des **Reichskanzlers** haben bedeutend nachgelassen, doch ist eine große Schwäche zurückgeblieben, die ihm in seinen Bewegungen hindert und ihm nur kurze Spaziergänge in seinem Garten gestattet. Die Aerzte drängen auf baldige Luftveränderung.

Der **Bundesrath** hielt am Freitag abermals eine Sitzung ab. — Die Zuckersteuercommission des Reichstages ist in die zweite Berathung des Gesetzentwurfes eingetreten.

Die **Frohnleichnamsprozession** in München bot in diesem Jahre wieder ein überaus glänzendes Bild dar. Es nahmen daran der Regent, sämmtliche Prinzen, die katholischen Minister, Geistliche aller Grade, Beamte und Korporationen Theil. Das herrliche Wetter hatte ungeheure Massen Neugieriger herbeigelockt. Der Zug dauerte über drei Stunden.

Bei der Berathung der **Branntweinsteuervorlage** im Plenum des Reichstages, die am kommenden Montag wahrscheinlich ihren Anfang nehmen wird, wird besonders die Frage der Nachbesteuerung noch einmal eingehend erörtert werden. Daß hier große Schwierigkeiten vorliegen, ist klar. Es existiren in Deutschland nach der Zählung von 1882 ohne Brennereien 400000 Schankgewerbebetriebe, deren Mehrzahl Branntweinvorräthe hält. Daraus ergiebt sich, ein wie umfangreiches Geschäft diese Nachbesteuerung ist, wie leicht dabei Defraudationen und Weiterungen vorkommen können. Nachdem die Branntweinsteuerkommission nun einmal die Nachbesteuerung beschlossen hat, ist freilich sicher anzunehmen, daß der Reichstag selbst daran festhält; aber es dürfte doch angebracht sein, das Nachbesteuerungsgeschäft zu erleichtern, soweit das überhaupt möglich ist. Man rechnet im Reichstage darauf, die zweite Berathung des Gesetzes am Montag und Dienstag zu beenden; Donnerstag oder Freitag würde die dritte Lesung und die Genehmigung durch den Bundesrath folgen, und am Sonnabend die Publikation, womit die Erhöhung des Branntweinzolles und die Beschränkung der Spiritusproduction in den Brennereien sofort in Kraft treten wird.

Die berufsgenossenschaftliche **Organisation** scheint in immer mehr steigendem Umfange Träger öffentlicher Rechte und Pflichten werden zu sollen. Aus Anlaß der Erhebungen über die Einführung obligatorischer Prüfungen für das Baugewerbe ist ein Vorschlag hervorgetreten, die Baugewerksgenossenschaft zur Bekämpfung der in dem Bauwesen unlängst hervorgetretenen Mißstände heranzuziehen. Man will anscheinend ein Zusammenwirken der fachmännischen Berufsgenossenschaft mit den polizeilichen Aufsichtsorganen zur Verhinderung von Pfuschbauten herbeiführen.

Die erste deutsche landwirthschaftliche **Wanderausstellung** ist Donnerstag in Frankfurt a. Main durch den Fürsten Wied eröffnet. Oberbürgermeister Miquel hielt die Begrüßungsrede.

Der Reichstagsabgeordnete **Lalance-Mülhausen**, ein bekannter Franzosenfreund, sowie mehrere Fabrikbeamte sind aus dem Reichsland ausgewiesen.

Herr **Friedrich Krupp** in Essen hat eine Zeitung gegründet, die in seiner eigenen Druckerei erscheint. Die erste Nummer ist vor Kurzem ausgegeben.

An einem Neubau der **Conservenfabrik** von Knorr in Heilbronn brach ein vermuthlich zu schwer mit Backsteinen belastetes Gerüst zusammen, unter welchen sich gerade eben die Arbeiter mit ihren Frauen, die ihnen die Mahlzeit gebracht, niedergelassen hatten. Von den Arbeitern wurden sechs, von den Frauen zwei schwer verletzt vom Platze getragen; auf dem Gerüst befand sich zum Glück Niemand.

Laut einer nach **Brüssel** gelangten Mittheilung der deutschen Regierung erscheint der berüchtigte Anarchist Neve, welchen Belgien im Januar dieses Jahres an Deutschland auslieferte, überwiesen, an dem Niederwald-Attentate und an der Ermordung des Polizeirathes Rumpf in Frankfurt a. Main theilgenommen zu haben.

Kriegsminister **Ferron** will der französischen Kammer den Boulanger'schen Mobilisirungsplan binnen Kurzem wieder unterbreiten. Ob er damit durchdringt, ist aber noch sehr die Frage; wahrscheinlich ist, daß das Projekt stillschweigend unerledigt bleibt. Im Uebrigen ist Ferron fast noch mehr als Boulanger, oder war es wenigstens früher, für das Aufgebot großer Massen. Als Major und Oberst hat er 1879 und 1880 seine Ansichten in mehreren Arbeiten entwickelt. Er sagt darin: „Bei einem Kriege mit Deutschland sollen alle Franzosen am selben Tage, wie ein Mann zur Fahne berufen werden, sogar die Landwehr. Allmähliche Mobilmachung könnte Niederlagen verursachen, aber das gleichzeitige Einsetzen aller Kriegsmacht, wird uns sicher den Sieg und die Befreiung des Landes verschaffen." Also drei Millionen Soldaten mit einem Schlage in Bewegung. Man sieht wohl, daß Ferron noch nie im Kriege auch nur 10000 Mann, 1870/71 war er in Neukaledonien, befehligt hat. Er weiß nicht oder denkt nicht daran, daß zum Regieren einer solchen kolossalen Menschenmenge Leute gehören, die die Feldherrnkunst aus dem ff verstehen und die sehr zahlreiche ausgezeichnete Unterbefehlshaber haben müssen. Und dann ist's noch ein Kunststück. — Dem Vernehmen nach wird General Boulanger am 1. August zum Commandanten des 17. Armeecorps, dessen Generalcommando sich in Toulouse befindet, ernannt werden.

Alle Nachrichten, welche aus **Petersburg** vorliegen, sagen übereinstimmend, daß Kaiser Alexander den zahlreichen Franzosenfreunden, welche sich am russischen Hof drängen, kurzer Hand den Mund verboten hat. Dem Czaren geht nichts über persönliche Autorität; die klägliche Rolle, welche die leitenden Staatsmänner in Frankreich in den letzten Wochen gespielt, hat ihn sehr abgestoßen. Er mag nichts mehr von Paris hören. Auf der anderen Seite ist der Einfluß der Panslavisten in seiner Umgebung aber doch noch mächtig genug, um wirklich strenge Maßnahmen gegen die Deutschenhetzer zu verhindern. Nach den russischen Preßvorschriften hätte Katkow's Moskauer Zeitung längst suspendirt werden müssen, aber immer ist das verhindert. Jetzt sollte die Maßregel nun wirklich fallen, aber auch diesmal ist der Czar davon abgebracht. Er hat aber Katkow mittheilen lassen, es sei das letzte Mal, daß Gnade vor Recht ergehe. Man behauptete, die geheimnisvolle Persönlichkeit, welche ihre Hand schützend über alle Panslavisten hält, sei die Kaiserin, aber diese Nachricht ist falsch. Die Czarin mischt sich nicht in Politik.

Aus **London** liegt die Meldung vor, daß der Sultan thatsächlich Schwierigkeiten macht, die ägyptische Convention zu unterzeichnen. Die französischen und russischen Proteste scheinen also doch gewissen Erfolg gehabt zu haben. Die übrigen Mächte mischen sich nicht ein. — Im Unterhause ist nun glücklich der vierte von den neunzehn Artikeln des irischen Ausnahmegesetzes angenommen worden. Auf die von den gemäßigt Liberalen bekämpfte Bestimmung, gewisse irische Prozesse in England zu verhandeln, hatte die Regierung verzichtet. Der letzteren wird übrigens das schneckenartige Tempo der Debatte doch etwas zu viel und der Lordkanzler Smith hat deshalb beantragt, über alle nach dem 17. Juni nicht erledigten Abänderungsanträge summarisch abzustimmen.

Der seit Jahr und Tag zwischen Griechenland und der Türkei andauernde **Poststreit** wird nun endlich zur Beilegung kommen. Frankreich und Oesterreich haben vermittelt und es soll nun eine directe türkisch-griechische Postverbindung eingerichtet werden. — Die griechische Königsfamilie ist ins Ausland abgereist.

Die belgische **Strikebewegung** ist jetzt auch in Borinage, wo sie sich am längsten gehalten, entschieden im Niedergang. Die französische Regierung hat die Truppen-Concentrirungen an der Grenze, welche sie im Hinblick auf den Strike getroffen, wieder aufgehoben.

Endlich ist eine kleine Besserung aus dem südungarischen **Ueberschwemmungsgebiet** zu melden. Durch die unter specieller Aufsicht des ungarischen Ministers für öffentliche Arbeiten rastlos fortgesetzten Dammarbeiten dürfte es gelingen, die Städte Kaferhely und Mako vor Ueberfluthungen zu bewahren. Die bebauten Felder in der Umgebung dieser Orte sind freilich total vernichtet. Der Minister des Innern hat 1000 Gulden zur Unterstützung der geschädigten kleinen Grundbesitzer angewiesen. Das ist aber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. — Zu einem großen antisemitischen Krawall ist es, wie aus Wien gemeldet wird, im Wutraer Wahlbezirk gekommen, bei welchem es 6—8 Todte, 25—30 Verwundete gab.

Der spanische Gouverneur der **Sulu-Inseln** hat die Befestigungen der Insel Tapul genommen. Der Führer der Aufständischen ist getödtet, die Insel hat sich unterworfen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 9. Juni. Der Gewinner des Haupttreffers der Marienburger Pferdelotterie hat sich nunmehr gemeldet, es ist ein Malzreisender, Herr Lackmann aus Dresden, der das Loos am Tage vor der Ziehung gelegentlich seiner Anwesenheit hier aus der L. Giesow'schen Collecte entnahm. Pferde und Wagen sollen verkauft werden.

— **Lappienen,** 8. Juni. Ein eigenthümliches Verhältnis, so schreibt man der „T. Ztg.", bietet jetzt die Lage unserer Post. Packete von hier nach Königsberg kosten 50 Pfennige, von der Agentur in Rautenburg, aber, die von hier ca. 1/4 Meile entfernt liegt, kostet ein Packet nur 25 Pfennig. Die Empfänger von großen Sendungen lassen daher ihre Packete postlagernd über Rautenburg kommen, um Porto zu ersparen. Dem gegenüber hat die Postbehörde bestimmt, daß die Sachen dem Empfänger nur persönlich eingeliefert werden sollen, eine Härte, die man sonst bei der Gefälligkeit der Post nicht vermuthete. Das Merkwürdigste dabei ist nur, daß der Postbote die Sachen von Lappienen nach Rautenburg tragen muß. Ebenso verhielt es sich mit unserem Nachbarorte Seckenburg, und alle Sachen, die nach dort gehen, müssen L. passieren, und doch ist es von dort um 25 Pf. billiger.

— **Heilsberg,** 7. Juni. Gestern ereignete sich folgender Vorfall: Zwei hiesige Eheleute lebten in einem nicht besonders friedlichen Verhältnis, was zur Folge hatte, daß zwischen ihnen oftmals Zank und Streit entstand. Gestern morgens kam es wieder zum harten Wortwechsel, und hat der Mann, der stark gereizt wurde, seiner Ehehälfte eine Ohrfeige gegeben. Die letztere gerieth in Wuth, ergriff einen am Feuer stehenden mit Trank gefüllten Topf und überschüttete mit der brühenden Flüssigkeit ihren Ehemann, welcher bedeutende Verletzungen erlitten, so daß der Arzt hinzugerufen werden mußte, der dem Patienten gestern drei Besuche abstattete. (Erml. Z.)

— **Königsberg,** 9. Juni. Die jetzt herrschende sommerliche Zeit erweckt nicht nur in Erwachsenen, sondern auch bei jugendlichen Personen ein Sehnen in die weite Welt. So haben diesem Sehnen zwei Knaben nicht zu widerstehen vermocht, beide, der eine 13 Jahre alt, Sohn eines Kaufmanns, der andere der 11jährige Sohn eines Arbeiters, sind theilweise nach Entwendung von Geldmitteln, ihren Eltern heimlich entlaufen und treiben sich vermuthlich in der Provinz herum, wenn ihr abenteuerlicher Drang sie nicht noch weiter geführt hat. — Vorgestern fand unter dem Vorsitze des Obermeisters der Töpferinnung eine Commissionssitzung von Meistern und Ofensetzern statt, in welcher die Meister den Ansprüchen der Gesellen zum größesten Theile Rechnung trugen und den Lohntarif derselben bis auf ein paar Kleinigkeiten angenommen und unterschrieben haben. Der Strike der Ofensetzer kann somit von den Innungsmitgliedern als beendigt angesehen werden.

— **Bromberg,** 9. Juni. (Besuch des Cultusministers.) Wie wir bereits meldeten, trifft Se. Exzellenz, der Minister der Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten Dr. von Goßler in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz, Grafen Zedlitz-Trützschler, sowie des Herrn Regierungspräsidenten v. Tiedemann morgen Nachmittag hier ein und wird im Moritz' Hotel absteigen. Am Sonntag Vormittag besucht der hohe Gast die St. Pauls-Kirche und läßt sich hierauf das Regierungskollegium vorstellen. Auch ist die Besichtigung einer auswärtigen Schule, (Kl. Bartelsee) in Aussicht genommen. Am Montag verläßt der Herr Minister dann unsere Stadt, um seine Reise behufs Schulbesichtigungen weiter fortzusetzen.

— **Inowrazlaw,** 9. Juni. In zwei Haushaltungen hiesiger Stadt ist, dem „K. B." zufolge, der Typhus ausgebrochen; die betreffenden Wohnungen sind polizeilich von außen gekennzeichnet worden.

— **Mogilno,** 9. Juni. In Folge des anhaltenden starken Regens hätte, wie der „Kuj. Bote" berichtet, in unserer Stadt leicht ein großer Unglücksfall stattfinden können, wenn nachstehend geschilderter Vorfall des Nachts eingetreten wäre. Die dem Nachbarhause zugekehrte aus Luftsteinen erbaute hohe Wand des unter Ziegelpultdach stehenden Hintergebäudes des Riemermeisters F. war, ohne daß man dieses bemerkt hatte, durch die fortdauernde Näße durchweicht worden. Am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr rutschte diese Wand, von der oberen Last gedrückt, im unteren Theile zusammen. In Folge dessen löste sich der obere, das Dach des Nachbargebäudes überragende Theil aus seinem Verbande und fiel auf das Nachbarhaus, schlug hier durch das Dach und die Decke bis in die Schlafstube des Kaufmanns R., woselbst die Bettstellen und andere Möbel zertrümmert und mit den Betten unter dem Schutthaufen der eingestürzten Wand begraben wurden. Zum Glück war im Augenblick der Katastrophe Niemand im Zimmer, so daß die Betheiligten mit dem bloßen Schreck und dem freilich erheblichen Schaden davon kamen. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort unter Aufsicht des Zimmermeisters Pisauke begonnen.

Locales.

Thorn, den 11. Juni 1887.

— **Der Herr Kultusminister von Goßler** wird in Begleitung eines Geheimen Ministerialraths aus Berlin am nächsten Dienstage, den 14. cr. hier eintreffen. Voraussichtlich werden auch der Herr Ober-Präsident von Ernsthausen aus Danzig und der Herr Regierungs-Präsident, Freiherr von Massenbach aus Marienburg zum Empfange des Herrn Ministers hierherkommen. Wie wir früher schon mitgetheilt haben, gilt die Rundreise des Herrn Ministers den weiteren Maßnahmen, welche die Regierung zum Schutze des Deutschthums in den polnischen Landestheilen der Provinzen Posen und Westpreußen für nothwendig erachtet, und der Herr Minister will sich durch eigene Anschauung besonders von den Schulverhältnissen in den durch das Polenthum gefährdeten Landestheilen unterrichten.

— **Coppernicus-Verein.** In der Sitzung vom 6. cr. legte der Vorsitzende Herr Oberst von Holleben die Erwiderungs-Schreiben vor, welche, auf die Uebermittelung der letzten Jahresberichte die Ehren-Mitglieder: Die Herren Generalmajor von Conta, Geh. Regierungs-Rath Dr. Galle, Professor Dr. Karlinski, Dr. Julius Loewenberg und Generalmajor von Reichenbach eingesandt hatten. — Der Magistrat theilt mit, daß er im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung die durch das Statut des neu begründeten Kunstvereins enthaltenen Verpflichtungen übernommen habe. — Zum Schlusse werden die eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt: 1) Variationen der magnetischen Deklination beobachtet in Breslau (von Herrn Professor Dr. Galle). 2) Vom Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens Zeitschrift. 21. Band. Breslau 1887. 3) Von der K. K. geologischen Reichsanstalt: Verhandlungen Nr. 5—7 1887. 4) Von der Società Toscana di scienze Naturali in Pisa Atti Processi Verbali Vol. V. Märzo 1887. — Den Vortrag hielt Herr Professor Dr. Fasbender: „Aus den Memoiren Metternich's"

— **Personalien.** Der Divisionspfarrer Bönig zu Thorn ist auf die Pfarrei Konitz, Dekanats Schlochau, und der Pfarrvikar Szopierai zu Kaszczorek, Dekanats Thorn, auf die Pfarrei daselbst kirchlich eingesetzt.

— **Die österreichische Mädchenkapelle Rauscher** gab gestern im Garten-Salon des Schützenhauses ihr erstes (Streich)-Concert. Man muß die Erwartungen auf künstlerischen Genuß bei diesen Concerten nicht allzuhoch spannen und darf an die Leistungen der jugendlichen Schaar nicht so strenge Forderungen, wie an erwachsene Künstler stellen, denn es ist natürlich, daß die kleinen Künstlerinnen weder technisch fertig durchgebildet noch so entwickelt sind, daß ihnen vor allen Dingen das geistige Erfassen der Tonwerke gelingen kann und daß somit den Vorträgen der Ausdruck mangelt, endlich ist die Instrumentation der einzelnen Compositionen eine eigenartige und unvollständige und das Fehlen der Holz- und Metallblaseinstrumente giebt der Musik etwas für unser Ohr Ungewohntes und Monotones. Bei alledem ist der Gesammteindruck ein günstiger und er wird noch erhöht durch das frische, muntere anmuthige Auftreten der Mädchen, deren Zusammenspiel sicher und exact genannt werden kann. Das das Local bis auf den letzten Platz füllende Publikum applaudirte fortgesetzt so lebhaft, daß die kleine Dirigentin, welche die erste Violine spielt, sich zu einzelnen Einlagen entschließen mußte. — Bei der in Folge der anhaltenden und häufigen Regengüsse und des Windes sehr herabgedrückten Temperatur würde es von vielen Besuchern des Salons sehr dankbar anerkannt werden, wenn der freundliche Herr Wirth wenigstens eine Seite des Salons wieder verkleiden und dadurch dem empfindlichen Zuge vorbeugen, zugleich aber die Akustik des Lokales verbessern möchte.

— **Theater.** Auch die gestern im Lokale des Volksgartens von dem Polnischen Theater aus Posen zur Aufführung gebrachte Vorstellung „Wicek i Wacek“ Lustspiel in 4 Akten von Przybylski war außerordentlich zahlreich besucht und die guten Leistungen der Künstler wurden durch recht ausgiebigen Beifall belohnt. Heute Abend findet noch eine Vorstellung und zwar die Aufführung des Kraszewski'schen dreiaktigen Lustspiels: „Miód Kasztelański“ statt, an welche sich die Vorführung eines Mazur-Tanzes anschließen wird.

— **Zur Ausbildung im Pionierdienst** sind von den Infanterie-Regimentern des 2. Armeekorps pro Regiment ein Officier und pro Kompagnie ein Unterofficier zu einer sechswöchentlichen Uebung zu dem in Thorn in Garnison stehenden Pommerschen Pionierbataillon Nr. 2 kommandirt.

— **Der Sturm** hat heute Nachmittag einen der schönen jungen Lindenbäume an der altst. evang. Kirche in der Windstr. ganz umgebrochen.

— **Aus Anlaß der Sperrung des Bromberger Thores** für Fuhrwerk, deren Beginn jetzt endgültig auf den 13. ds. Mts. festgesetzt worden ist, und für die Dauer der Sperrung der Passage ist bezüglich des Fahrpreises für die Benutzung der Droschken nach der Bromberger- und der Fischerei-Vorstadt eine Zusatz-Bestimmung zu dem Droschken-Tarif vom 1. Juli 1882 erlassen, nach welcher außer den tarifsmäßigen Sätzen für jede Fahrt Zuschläge, so lange die Ufer-Chaussee benützt werden kann: für 1 und 2 Personen von 10 Pfg., für 3 und 4 Personen von 20 Pfgen; falls die Benutzung der Ufer-Chaussee durch Hochwasser oder aus anderen Gründen gehindert ist, für 1 und 2 Personen von 20 Pfgn., für 3 und 4 Personen von 30 Pfgn. zu zahlen sind.

? **Stapellauf.** Auf dem Schiffsbauplatz des Schiffsbaumeister Herrn Carl Ganott hier ging heute Nachmittag ein für eigene Rechnung neu erbauter großer, kanalmäßiger Kahn, glatt vom Stapel. Die seit vorigem Jahre zum Ablauf von großen Kähnen eingerichteten Schlitten bewähren sich ausgezeichnet, und geben dem gleichmäßigen Ablaufen eines Kahnes absolute Sicherheit. Ein von Herrn G., wie immer, seinen Arbeitern gegebenes kleines Fest beschloß das interessante Schauspiel. Es hatte sich eine größere Zuschauerzahl dazu eingefunden.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand am Windepegel Mittag 1,26 Mtr. — Abgegangen der Dampfer „Oliva“ mit voller Ladung von hier nach Königsberg.

? **Jahrmarkt.** Der diesjährige Pfingstmarkt, welcher Dienstag sein Ende erreicht, ist hauptsächlich mit Böttcher- Korb- und Töpferwaaren beschickt, andere Verkaufsartikel sind kaum begehrt. Der Fronleichnamstag, welcher sonst die Haupteinnahmen des Jahrmarktes brachte, ist für die Marktleute ganz bedeutungslos gewesen. Ein Theil der auswärtigen Geschäftsleute wollen nicht das Ende des Marktes abwarten, sondern schon Sonntag unsere Stadt verlassen. Sämmtliche den Markt besuchende Geschäftsleute stimmen darin überein, daß die Dauer des Marktes abgekürzt, und auf 3 oder 4 Tage herabgesetzt werden könnte.

— **Die Auszahlung der Gebühren an die bei dem letzten Feuer thätig gewesenen Löschmannschaften** findet am Montage Abends 7 Uhr im Polizei-Commissariate statt.

— **Gefunden** wurden: In der Bromberger Vorstadt zwei größere Schlüssel. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 3 Personen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Die freisinnige Partei wird verschiedene Verbesserungsanträge zu dem Branntweingesetz einbringen. Sie wird trotz ihrer, dem ganzen Gesetz gegenüber entschieden ablehnender Haltung in den eventuellen Abstimmungen für jeden Antrag stimmen, welcher den unberechenbaren scharfen Eingriff in die wirthschaftlichen Verhältnisse großer Volkskreise wenigstens etwas abschwächt. Sie wird auch einen Antrag auf gleichzeitige Aufhebung des Kaffeezolles einbringen, welcher für alle, welche aus sittlichen Gründen eine Verminderung des Schnaps-Genusses wünschen, um so annehmbarer sein müßte, als der Preis für Kaffe in letzter Zeit erheblich in die Höhe gegangen ist. Das wäre doch ein kleiner, wenn auch kein ausreichender Ersatz für die neue, die ärmere Bevölkerung treffende Steuer. Das empfiehlt sich auch schon deshalb, weil die Mehrausgaben für Militär u. s. w., welche gedeckt werden müssen auch nicht entfernt eine so hohe Summe erfordern, als die Commissionen für die Branntwein- nnd Zuckersteuer beschlossen haben.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

10. Juni cr.

Von Kaufmann Stolzberg durch Schiffer Stolzberg 2 Traften, 2765 kfr. Mauerlatten, 9 eich. einfache Schwellen Von Joh. Laufer durch Kreff 2 Traften, 830 kfr. Rdholz, 5 Sleepers 654 einfache Schwellen 167 Rdholz 94 tan. Mauerlatten 188 eich. runde Schwellen 429 eich. einfache Schwellen, Von Leiser Wahl durch Czeripake 1 Trafte, 261 kfr. Rdholz. 700 kfr. Mauerlatten, 131 eich. Rdeschen. Von Müller Bralitz durch Berndt 1 Trafte, 337 kfr. Rdholz. Von Israel-Zucker durch Kopito 1 Trafte, 1596 eich. Mauerlatten, Von Georg Schramm durch Apitz 3 Traften 63 kfr. Rdholz, 5833 kfr. Mauerlatten.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin (Eingegangen 8 Uhr. Vorm.

Rom, 11. Juni. In der Kammer beantwortet der Justizminister die Interpellation Bovio: Die Regierung sei weit entfernt den Papst zu verfolgen, sie sei von tiefster Achtung für das Oberhaupt der Kirche beseelt, habe aber auch die Prärogative des Staates zu wahren, die bezüglichen Gesetze Italiens seien die liberalsten in ganz Europa. Er werde für deren treue Beobachtung sorgen. Crispi erklärte, die Anschauungen Zanardellis seien diejenigen des ganzen Cabinets. Die Regierung werde die Verfassung und das Garantiegesetz, welche die Rechte und Pflichten des Staates gegen die Kirche bestimmten, unverändert aufrecht erhalten, sie suchte die Versöhnung nicht, da sie sich mit Niemandem im Kriege befinde; sie wisse nicht und wolle nicht wissen, was der Vatikan denke. Leo XIII. sei gewiß kein gewöhnlicher Mann. Die Zeit mäßige selbst die größten Aversionen und könne auch Kirche und Staat nähern, aber die Regierung werde die durch Plebiscite sanctionirten nationalen Rechte nicht antasten. Italien gehöre sich selbst, habe nur ein Oberhaupt, den König. (Beifall) Bovio erklärte sich zufrieden gestellt.

Eingegangen 11 Uhr 42 Min. Vorm.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser schlief in der vergangenen Nacht besser, die Schmerzen waren wesentlich geringer, der Prinz Wilhelm besuchte gestern Nachmittag den Kaiser; Dem Vernehmen nach ist die Reise des Kronprinzenpaares nach England auf Montag verschoben.

Eingegangen 12 Uhr 22 Min. Nachm.

Posen, 11. Juni. (Vormarkt) Die Woll-Zufuhren treffen andauernd ein. Die Wäschen der zugeführten Quanten sind zufriedenstellend. Die Zahl der Käufer ist noch gering; Es sind meist rheinische, sächsische, lausitzer Fabrikanten. Die Produzenten bestehen auf hohen Forderungen. Kauflust ist vorherrschend, doch sind noch keine Umsätze gemacht. Die Tendenz ist fest.

Eingegangen. 1 55 Min. Nachm.

Woll-Markt. Mittags einiges Geschäft. Preisaufschlag 12 bis 21 Mark. Preise fest.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. Juni.

Fonds: beruhigt.		11./6.87.	10./6.87.
Russische Banknoten		182—45	183—40
Warschau 8 Tage		182—35	183—25
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		fehlt.	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.		57	57—60
Polnische Liquidationsbriefe		53—50	54—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		97—20	97—40
Posener Pfandbriefe 4proc.		101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten		160—20	160—30
Weizen: gelber	Juni-Juli	190—25	188—50
	Sept.-Oct.	174—75	173
	Loco in New-York	98—50	98
Roggen	loco	126	125
	Juni-Juli	126—50	126
	Juli-August	126—70	126
	Sept.-Oct.	131—20	130—50
Rüböl:	Juni	51—30	49—50
	Sept.-Oct.	51—50	49—70
Spiritus:	loco	62—90	62
	Juni-Juli	61—90	62
	August-Sept.	61—90	61—80
	Sept.-Oct.	61—40	61—50

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Gebr. Jacobsohn, Ausverkauf, Auflösung des Geschäfts.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 105 000 Stück rohen kiefernen oder buchenen Bahnschwellen I. Klasse, 6600 Stück dergleichen II. Klasse, 3256 Stück rohen eichenen Weichenschwellen, 195 000 lfd. m Stahlschienen, 22 000 Paar Winkellaschen, 50 Paar Flachlaschen, 60050 Stück Unterlagsplatten, 90 000 Stück Laschenschraubenbolzen nebst 46 Schraubenschlüsseln, 94 000 Stück doppelten Federringen, und 494 000 Stück Hakennägeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **27. Juni 1887,** Vormittags 11 Uhr im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbau - Materialien" und der Adresse: „Materialien - Büreau der Königlichen Eisenbahn - Direction zu Bromberg" versiegelt, portofrei eingesandt sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau, Cöln, Danzig und Königsberg i./Pr., sowie im unterzeichneten Büreau aus, werden auch von demselben gegen Einsendung von 0,50 M. für Schwellen, 0,70 M. für Schienen und von 1,40 M. für sämmtliches Kleineisenzeug frei übersandt. Der Ausschreibung werden die in Nr. 176 des deutschen Reichsanzeigers vom 30. Juli 1885 veröffentlichten Bewerbungsbedingungen zu Grunde gelegt. Die Lieferung der Bahn- und Weichenschwellen hat bis 1. September, 1. October d. Js. und 20. Mai 1888, die der Schienen und Hakennägel in je 4 Loosen und zwar: 2 Loose bis 1. November d. Js. und 2 Loose bis 1. Juli 1888 und die des übrigen Kleineisenzeuges in je 2 Loosen bis 1. November d. Js. und 1. Juli 1888 zu erfolgen. Zuschlagsfrist vier Wochen.

Bromberg, den 2. Juni 1887.

Materialien-Büreau.

Sonnabend, 18. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau des unterzeichneten Amtes die Verdingung des Neubaues zweier Spritzenhäuser, veranschlagt zu 1500 und 1000 Mk. statt.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Büreau zur Einsicht aus.

Königliches Proviant-Amt Thorn.

Auktion.

Montag, 13. d. Mts. und die folgenden Tage von 9 Uhr ab werde ich im Hause des Herrn **Markus Henius** am Altst. Markt die Restbestände des **Hausdorff**'schen Waarenlagers gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Auction.

Die Bestände der
Rotterdamer Kaffeerösterei
Neustädt. Markt. 257
sollen am
Donnerstag, 16. Juni
von Vormittags 9 Uhr ab meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

M. Schirmer,
Verwalter.

Sandmandelkleie

von **Apotheker** Schürer ist das einzige wirklich reelle Mittel zur Beseitigung von **Sommer-Sprossen, Mitessern, Hitzpickeln, gelbe und braune Haut u. Hautflecken aller Art,** sowie zur Erzielung eines klaren u. frischen Teints und nicht mit werthlosen Nachahmungen zu verwechseln, die ihr Bestehen nur einzig ihrer Marktschreierei verdanken. In Büchsen à 60 Pf. und 1 Mark bei **F. Menzel.**

Gummiwaaren
jeglicher Art empfiehlt und versendet
E. Kröning, Magdeburg.
Katalog gegen Porto gratis.

Schützen-Haus.
(A. Gelhorn.)

Letztes Streich-Concert

der ersten österreichischen Mädchen-Kapelle **Rauscher:**
10 Mädchen im Alter von **14** bis **17** Jahren, 1 Knabe und Director **Rauscher.** Unter Leitung der kleinen **Lucie Rauscher** als Kapellmeisterin,

Heute Sonntag, 12. Juni cr.

Entree im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herrren **Duszynski** und **Henczinski 50 Pf.,** an der Kasse **60 Pf.**
Anfang 8 Uhr.

Für Jäger und Jagdfreunde

sind die vielfach prämiirten Fabrikate der

Pulverfabrik Rottweil — Hamburg in Hamburg

(Lieferantin der meisten europäischen und außereuropäischen Regierungen) **das Beste;** insbesondere sind empfehlenswerth die von Autoritäten des Jagdsports als mustergiltig anerkannten mit

Ia Rottweiler Jagdpulver Körnung Nr. 4 geladenen Jagdpatronen.

Rottweiler Pulver-Patronen sind erhältlich bei

C. B. Dietrich & Sohn in Thorn.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen.

Erste Sport-Lotterie zu Thorn.

Ziehung am 15. August d. J.
Preis des Looses 1 Mk.

Die Gewinne bestehen in gediegenen und werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd.

Der **General-Debit** ist dem Kaufmann Herrn **Ernst Wittenberg** zu Thorn übertragen, an welchen man sich betreffs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Comitee des Thorner Reiter-Vereins.

Krahmer, Landrath.	**v. Rudolphi,** Major.	**Weinschenck,** Rittergutsbesitzer.

E. Drewitz-Thorn

offerirt zur Heu- und Getreideernte
Amerikanische Pferderechen, System:
Tiger & Hollingsworth
mit gedrehten oder ungedrehten Achsen und Rädern unter Garantie der Verwendung bester Stahlzinken.
Die Holztheile sind aus bestem, jahrelang getrockneten, astfreien **Eschenholz.**
Keine Handelswaare, sondern Gebrauchswaare.
Prospecte und Preislisten gratis und franco!

Reste und einzelne Roben moderner Kleiderstoffe

werden, um zu räumen, zu sehr billigen Preisen verkauft.

Gustav Elias,
448 Breitestraße 448.

Preußische Lotterie-Loose

3. Klasse 176. Lotterie (Ziehung 13.—15. Juni 1887 versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 166, 1/2 à 83, 1/4 à 41,50, 1/8 à 20,75 Mark (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/1 à 208, 1/2 à 104, 1/4 à 52, 1/8 à 26 Mark,) ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: 1/16 à 10,40, 1/32 à 5,20, 1/64 à 2,60 Mark (Preis für 3. u. 4 Klasse: 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark) **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868)

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** 2c. erledigt:
Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Abonnements-Preis	Reise-Abonnement
bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reiches **nur 5 M. 25 Pf. pro Quart.** für alle fünf Blätter zusammen. **Probe-Nummern gratis u. franco.**	n. jed. belie. Orte (tägl. 1mal unt. Kreuzbd. **pro Woche 1 M. 20 Pf.** Dasselbe kann jederz. beg. werd. durch Einf. d. Abonn.-Betrages direct an die Expd. des **Berliner Tageblatt** Berlin SW.

„Berliner Tageblatt"

und Handels-Zeitung mit Effecten-Verloosungsliste
nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern:
Illustr. Witzblatt **ULK,** Belletr. Wochenschrift **Deutsche Lesehalle,** Feuillet. Beiblatt. **Der Zeitgeist, Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschft.**

Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint der hochinteressante und spannende Berliner Roman von **Paul Lindau** unter dem Titel: **„Arme Mädchen."**	Hierauf folgt: **„Am Kap Martin"** von **Konrad Telmann.** **„Zwei Frauen"** von **Sara Hutzler.**

Allen zum 1. Juli neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis dahin bereits im „Berliner Tageblatt" erschienene größere Theil des Romans **„Arme Mädchen" von Paul Lindau** gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung **gratis** nachgeliefert.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer **werdenden Heere der Nachfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner **weltberühmten**
Amerikanischen Glanz-Stärke
meine **Firma** und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à Paket **20 Pf.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Thorn, Brückenstraße 39 II.

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.

H. Schneider,
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom der Gewerbe-Ausstellung Königsberg 1875.

Thorn, Brückenstraße 39 II.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie Gliederreißen 2c., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Juni 1887.
(I. p. Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collekte für den Westpr. Provinz.-Verein für innere Mission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr; Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Derselbe.
Kollekte zum Neubau einer Kirche in Grutschno bei Graudenz.
Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Die neue Felddienst-Ordnung

traf soeben bei mir ein und halte ich dieselbe in **großer Anzahl** vorräthig.

Walter Lambeck,
Buch,- Musik- und Papierhandlung.

Schützenhausgarten.

Donnerstag, den 16. Juni cr.
Abends präcise 7 1/2 Uhr:
Großes
Vocal- u. Instrumental-Concert
gegeben von der
Thorner Liedertafel
unter Mitwirkung der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21
Billets für die passiven Mitglieder sind bei Herrn **F. Menzel** zu haben.
Nichtmitglieder haben gegen ein Entree von **50 Pf.** Zutritt.

Der Vorstand der Thorner Liedertafel.

Montag, den 13. d. Mts.
Abends 8 Uhr
bei **Genzel.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 12. Juni 1887
Großes
Nachmittags-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 21.
Anfang Nachm. **4 Uhr.**
Entree **20 Pf.**
Müller.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)